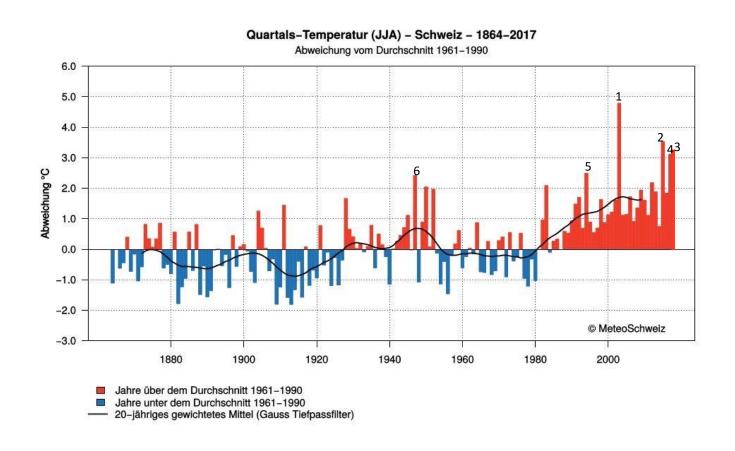
Hitze in Städten

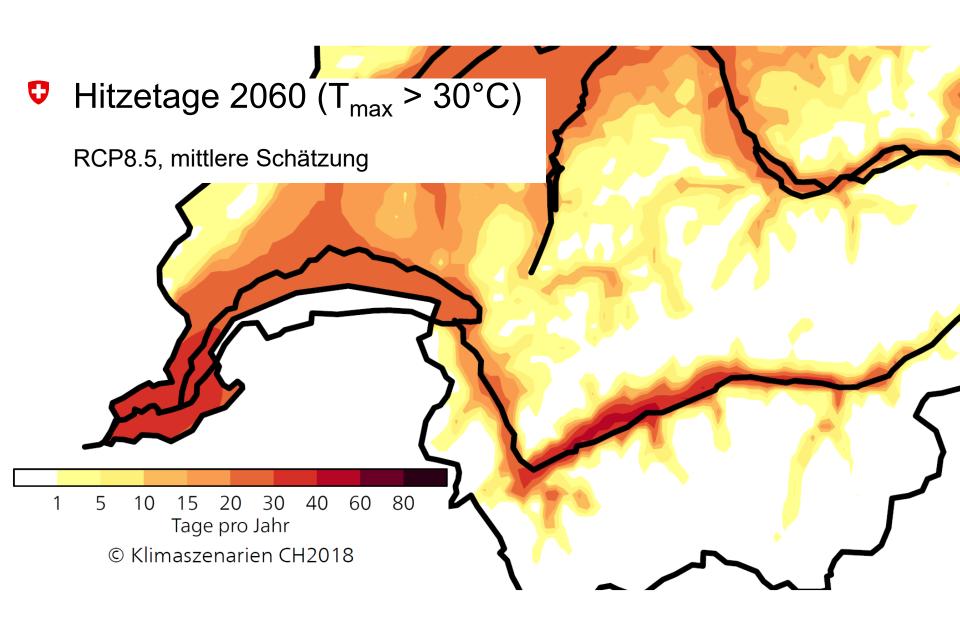
Grundlage für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung





Durchschnittliche Sommertemperatur







Hitzesommer 2015



(E. Fischer, CH2018)



Hitzesommer 2062?



(E. Fischer, CH2018)









Bundesamt für Umwelt
Bundesamt für Raumentwicklung

Finanzielle Unterstützung: Kanton Basel-Stadt Stadt Zürich

Bearbeitung: StadtLandschaft GmbH, Zürich berchtoldkrass space&options, Karlsruhe GEO-NET Umweltconsulting, Hannover

Programm / Programme

ab 8.30 Begrüssungskaffee

Accueil et café

9.00-9.10 Begrüssung, Ziel, Ablauf

Mot de bienvenue, objectif, déroulement

Roland Hohmann (BAFU) / Melanie Butterling (ARE)

9.10-11.00 Vorstellung Publikation «Hitze in Städten»

Présentation de la publication « Quand la ville surchauffe »

Cordula Weber, StadtLandschaft GmbH, Zürich

Martin Berchtold, berchtoldkrass space&options, Karlsruhe

Peter Trute, GEO-NET Umweltconsulting, Hannover

angereichert mit konkreten Beispielen zu:

illustrée par des exemples concrets sur :

Szenarien / les scénarios:

Thomas Stoiber, Kanton ZH / canton de ZH Sven Kotlarski, MeteoSchweiz / MétéoSuisse

Strategie / la stratégie:

Rémy Zinder, Kanton GE / canton de GE

Massnahmen / les mesures:

Karl Tschanz, Stadt Zürich / ville de Zürich

 Verankerung / l'ancrage local: Martin Sandtner, Kanton BS / canton de BS

11.00-12.00 Podiumsgespräch / Table ronde

Moderation / Modération: Michèle Bättig (Standpunkt21 GmbH)

René Bäbler, Leiter Nachhaltiges Bauen, Losinger Marazzi / responsable de la construction durable

Hans-Peter Wessels, Regierungsrat Kanton BS / conseiller d'État, canton de BS Alice Hollenstein, Urban Psychology / psychologie urbaine

Thomas Jouffe, Architekt / architecte

Rémy Zinder, Kanton GE / canton de GE

Gianrico Settembrini, <u>Hochschule Luzern</u>, <u>Technik</u> & <u>Architektur</u> / Haute école de Lucerne, technique et architecture

Renate Amstutz, <u>Direktorin Städteverband</u> / directrice de l'Union des villes suisses

Luciana Mastrillo, Kanton TI Abteilung für Raumentwicklung / canton du TI, division du développement territorial

Hitze in Städten

Grundlage für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung

Veröffentlichung der BAFU Publikation und Abschlusstagung 28. November 2018 in Bern



Inhalt

Einführung

Klimagrundlagen und -messungen

- → Praxisbeispiel Kanton Zürich, Th. Stoiber
- → Praxisbeispiel MeteoSchweiz, S. Kotlarski

Strategieansätze zur Minderung von Hitze

→ Praxisbeispiel Kanton Genf, R. Zinder

Massnahmen

→ Praxisbeispiel Stadt Zürich, K. Tschanz

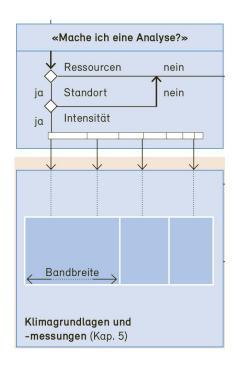
Entscheidungshilfe für einen Einstieg, Erfolgsfaktoren und Planungsgrundsätze

Verankerung, Umsetzung und Controlling

→ Praxisbeispiel Kanton Basel-Stadt, M. Sandtner

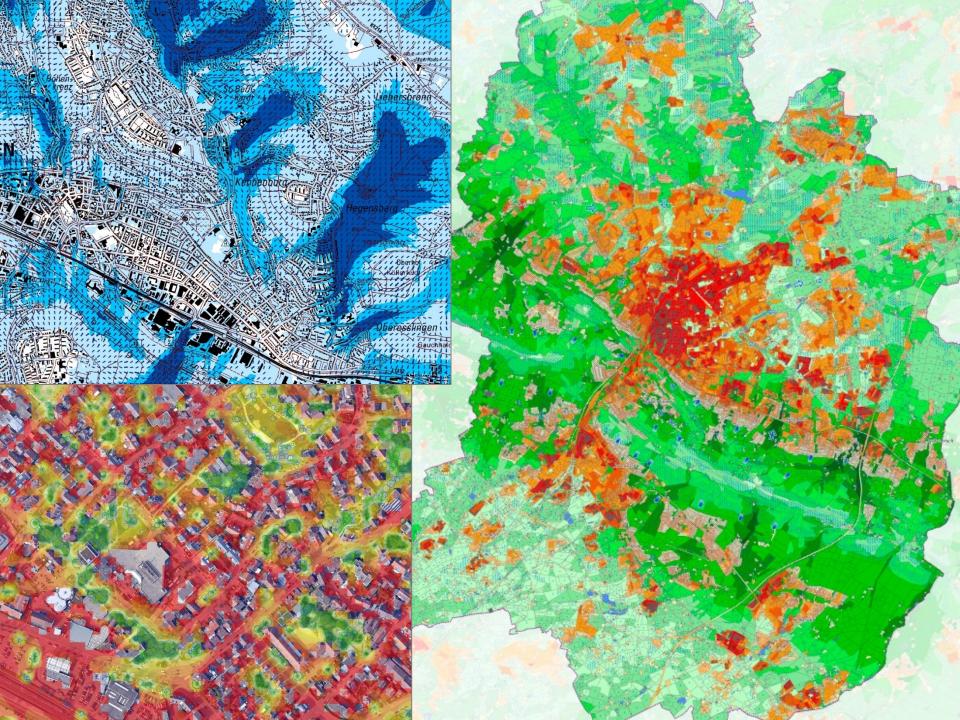


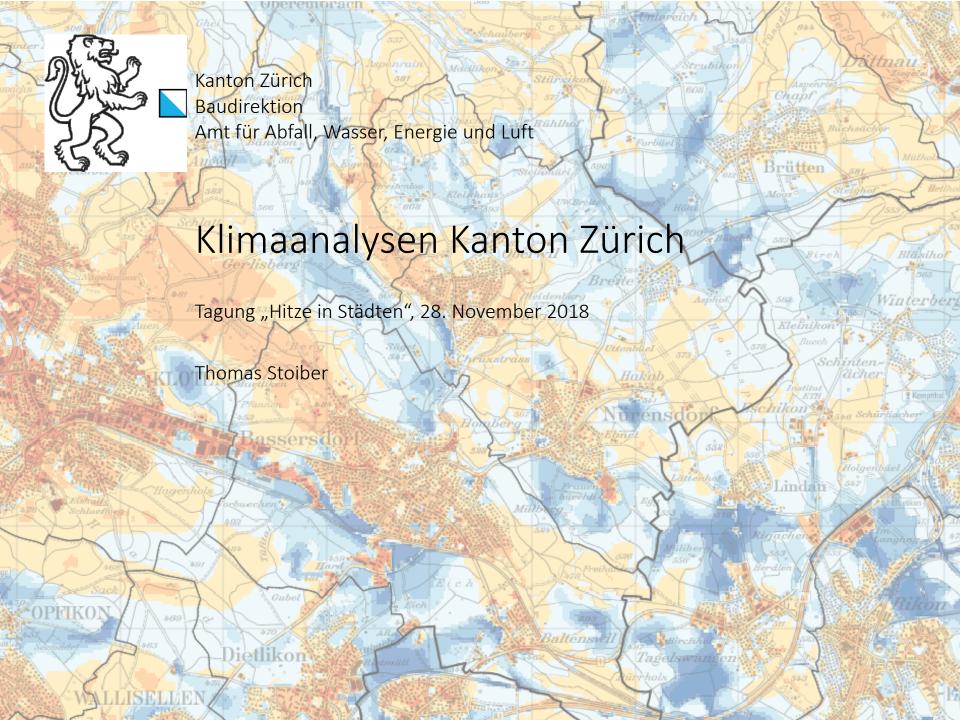
Klimagrundlagen und -messungen













Die Schweiz kocht - was die Hitze mit uns macht

Alles klebt, vieles stirbt. Sind das die Sommer der Zukunft? Betrachtungen aus einem glühenden Land.



Die Füsse kühlen, die Fische sterben: Sommer in der Schweiz. Bild: Doris Fanconi

Züri brännt

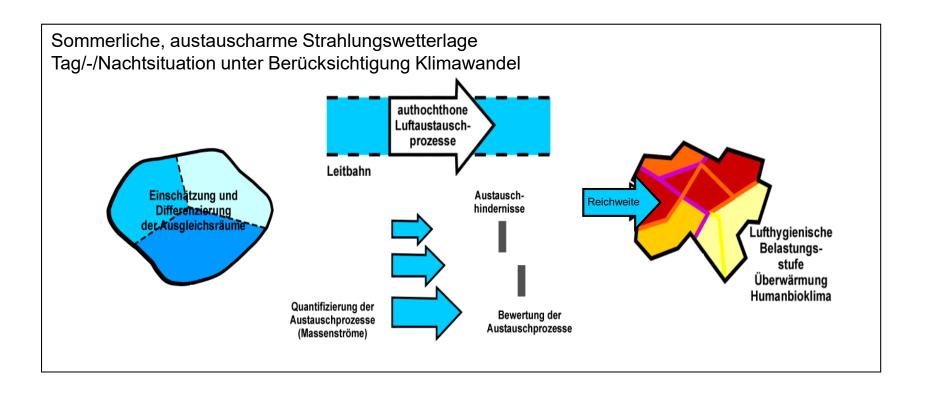
Die Städte leiden am meisten an der Hitze. Das heisst aber nicht, dass man lockerer bauen soll.

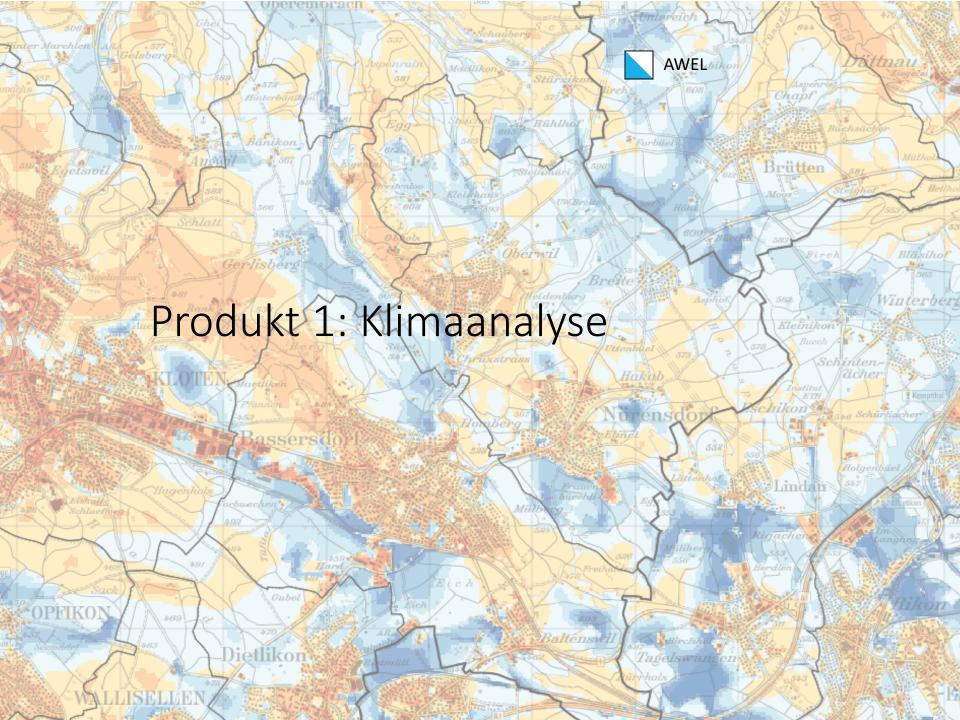


Stadtzentren heizen viel stärker auf als die Umgebung: Menschen baden in der Limmat. Bild: Keystone



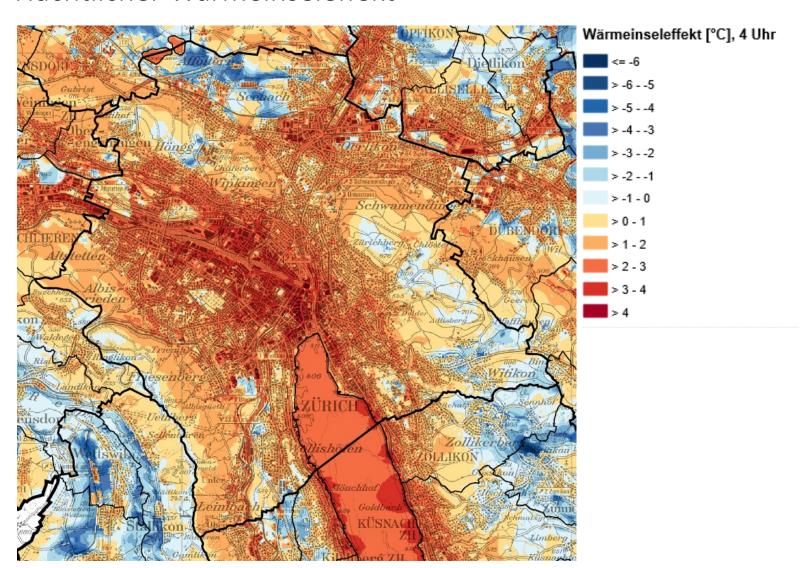
Was wird modelliert?





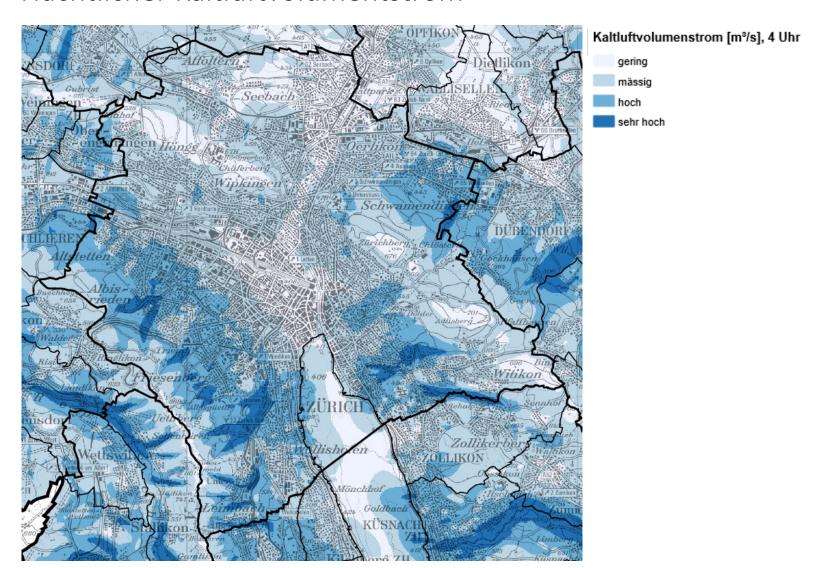


Nächtlicher Wärmeinseleffekt



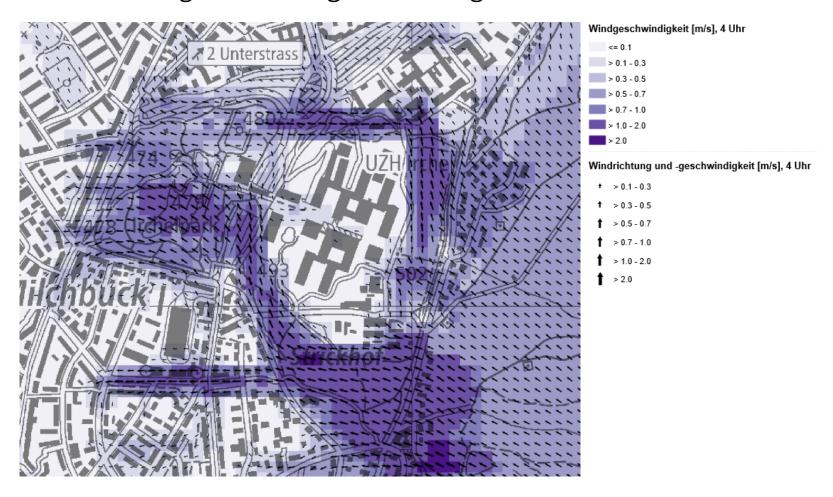


Nächtlicher Kaltluftvolumentstrom





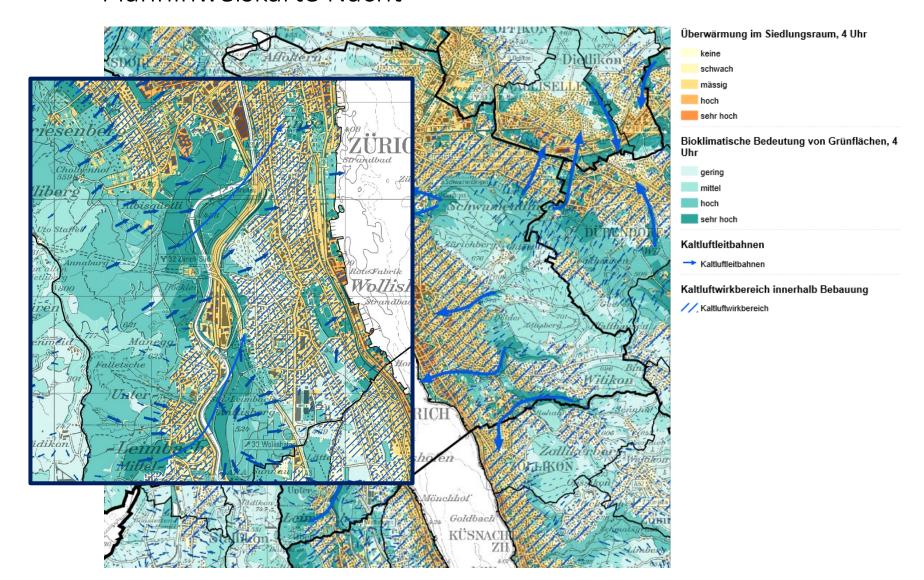
Windrichtung und Windgeschwindigkeit



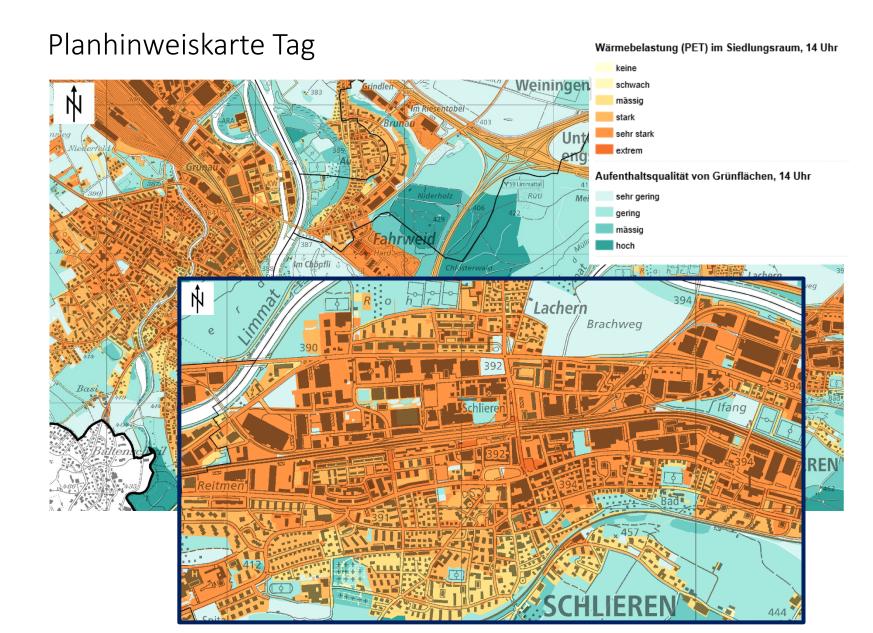




Planhinweiskarte Nacht

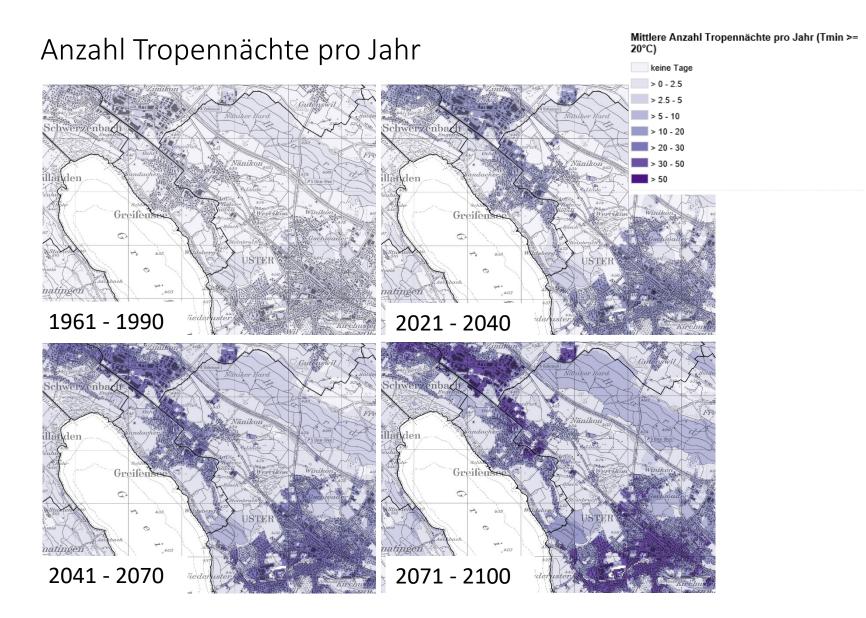














Datenbezug

Datenvisualisierung:

GIS-Browser (Filter: «Klimamodell»)

http://maps.zh.ch/

Datenbezug:

Open Data (am einfachsten via GIS-Browser)



Datenbeschreibung | Metadaten:

Geolion: Klimamodell ZH





Hitze in den neuen CH2018 Klimaszenarien

Sven Kotlarski, Andreas Fischer, Ana Casanueva, Annkatrin Burgstall



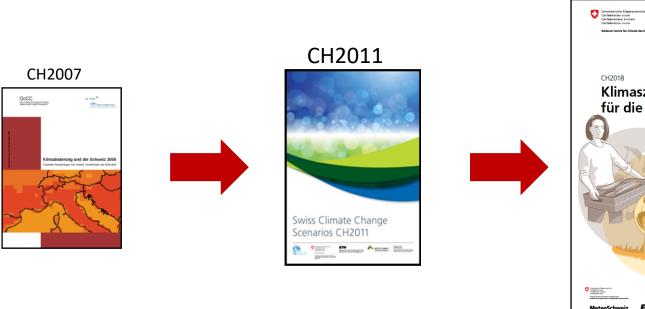
Die CH2018 Klimaszenarien

www.klimaszenarien.ch



SC | TLAL TE Science and Policy Platform of the Swim Academy of Education ProClin Power for Citizate and Global Change

CH2018





Dritte Generation schweizer Referenz-Szenarien
Grundlage für Schweizer Klimafolgenforschung und Klimaanpassung

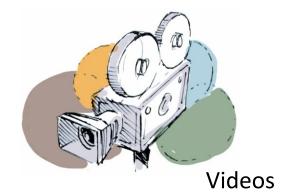




Technischer Bericht



Broschüre



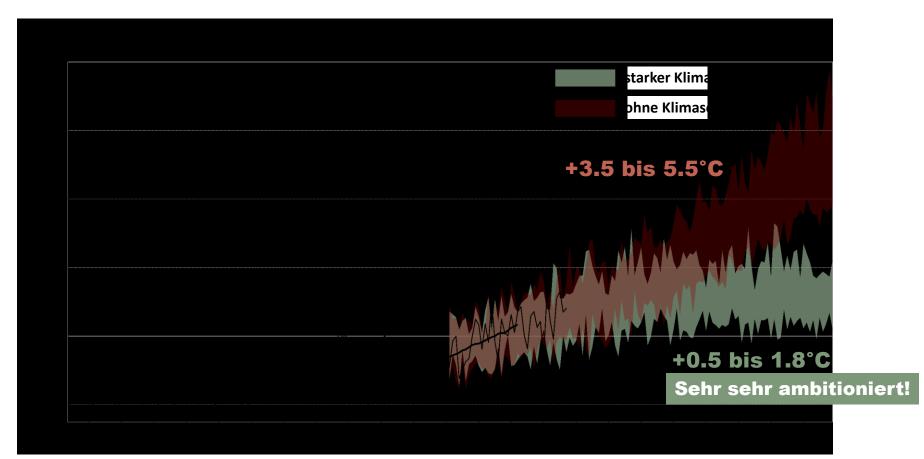








CH2018 - Ergebnisse





CH2018 – Hauptergebnisse



Trockene Sommer

Weniger Niederschlag
Trockenere Böden

Heftige Niederschläge

Intensivere und häufigere Extremniederschläge

Hitzebelastung

Überdurchschnittlicher Anstieg der Höchsttemperaturen

Intensivere Hitzewellen

Schneearme Winter

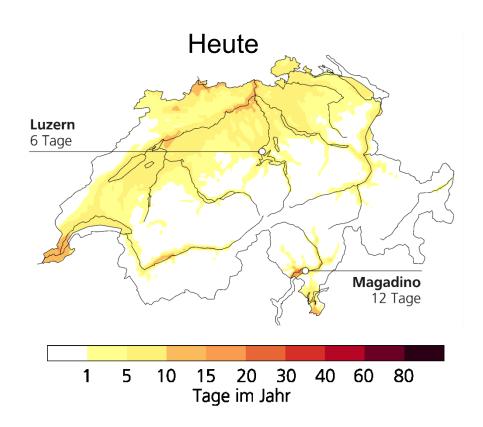
Nullgradgrenze steigt Niederschlag vermehrt als Regen

www.klimaszenarien.ch



Deutlich mehr Hitzetage in Ballungszentren

Anzahl Tage mit Temperaturen über 30 Grad Celsius

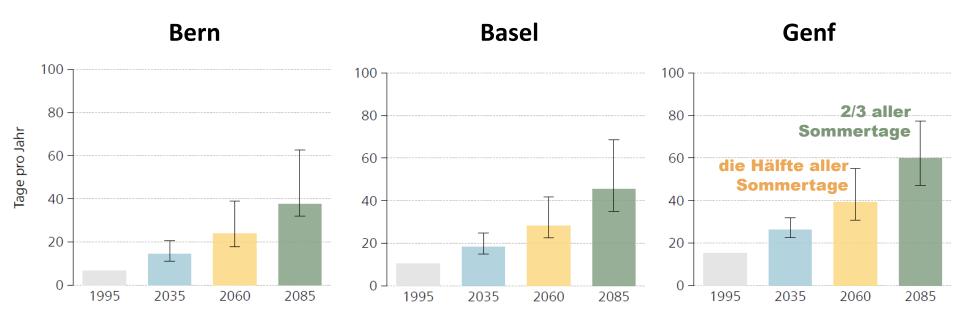




Deutlich mehr Hitzetage in Ballungszentren

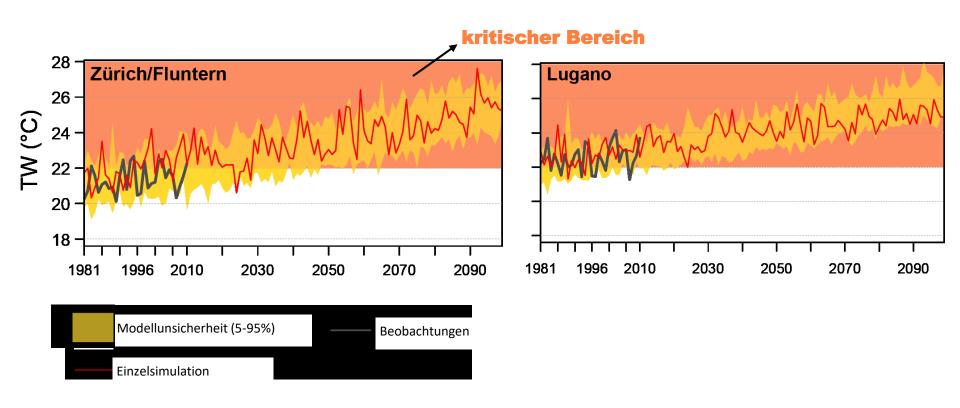
Anzahl Tage mit Temperaturen über 30 Grad Celsius

ohne Klimaschutz



Hitzestress Maximala sammarlisha

Maximale sommerliche Feuchttemperatur (TW), Szenario ohne Klimaschutz





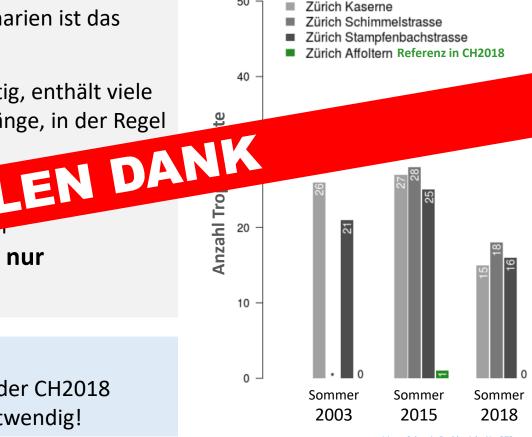
Aussagen für die städtische Wärmeinsel

- Referenz für die CH2018 Szenarien ist das Messnetz der MeteoSchweiz
- Dieses ist qualitativ hochwertig, enthält viele Zeitreihen mit genügender Länge, in der Regel aber keine Stadtstationen
- Die zugrund

mansche Prozesse nur rudimentär

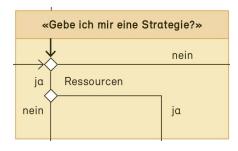
Konsequenz

Nachgeschaltete Interpretation der CH2018 Szenarien zum Stadtklima ist notwendig!



MeteoSchweiz Fachbericht Nr. 272

Strategieansätze zur Minderung von Hitze







"Hintertür Mainstreaming"

z.B. Karlsruhe

Kleinräumige integrale Strategie Gesamtstadt

z.B. Montréal

Teilstrategie Gesamtstadt

z.B. Kopenhagen

Übergeordnete Ziele

und Leitlinien

Grobe integrale Strategie Gesamtstadt

z.B. Montréal

z.B. Marseille

"Ad-Hoc"

z.B. Sion

Strategie für Teilgebiet

"ohne" generell teilräumlich gesamtstädtisch gesamtstädtisch-kleinräumig



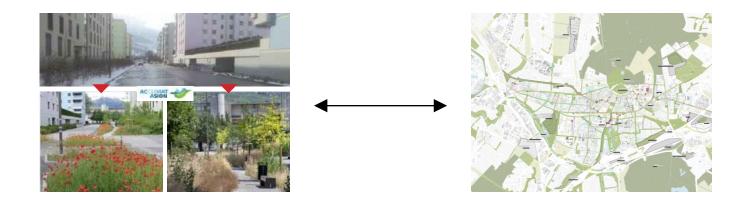












- > Festlegen bzw. Einigen auf Inhalte und Vorgehensweisen, die zu Ort, Zeitpunkt und Ressourcen passen
- > bedürfnisgerecht und leistbar
- > Umsetzbarkeit und Wirkung





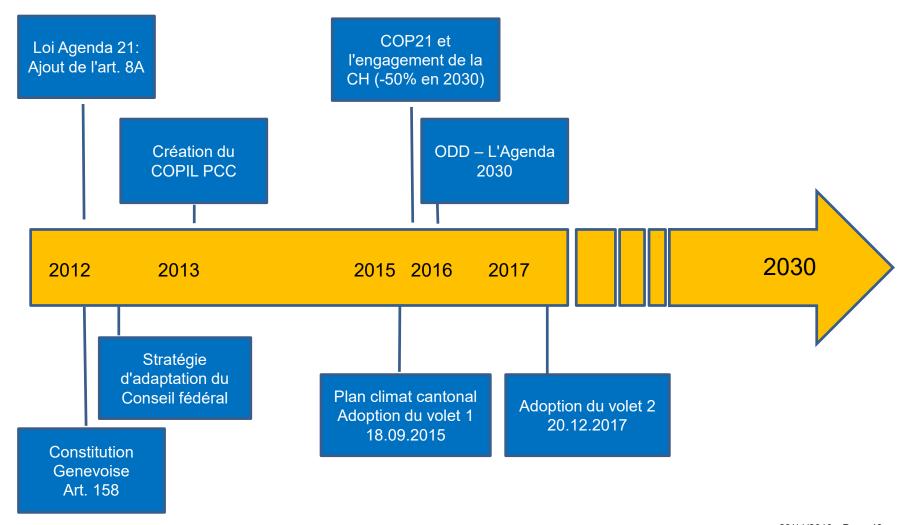
Quand la ville surchauffe Hitze in Städten

Publication et journée de clôture, 28 novembre 2018 – Berne

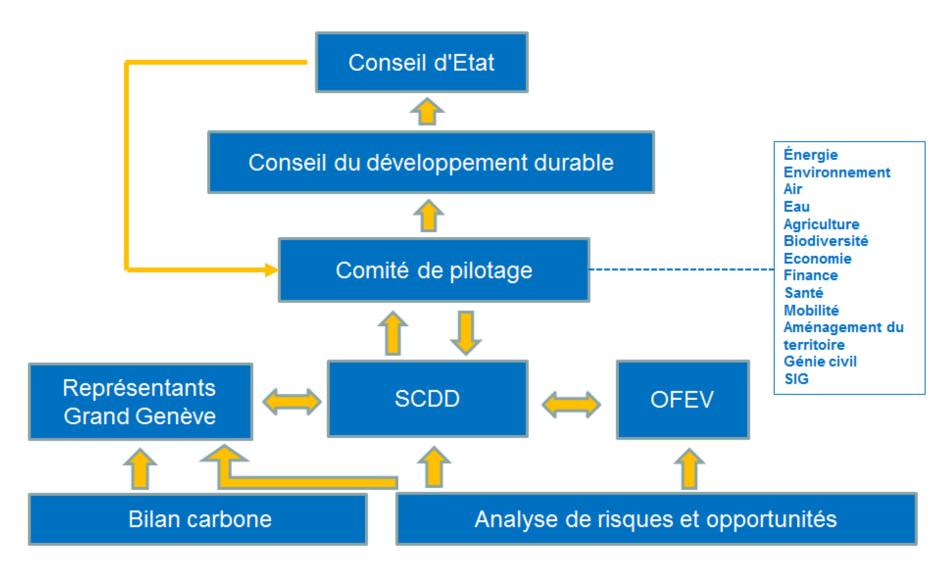
Plan climat cantonal Genève



Plan climat cantonal – points de repère



L'organisation du PCC



Plan climat cantonal : une double logique

Logique de responsabilité
Mesurer l'impact du territoire sur le climat

Logique de **vulnérabilité**Identifier les
conséquences des
changements climatiques
sur le territoire

Bilan carbone du canton

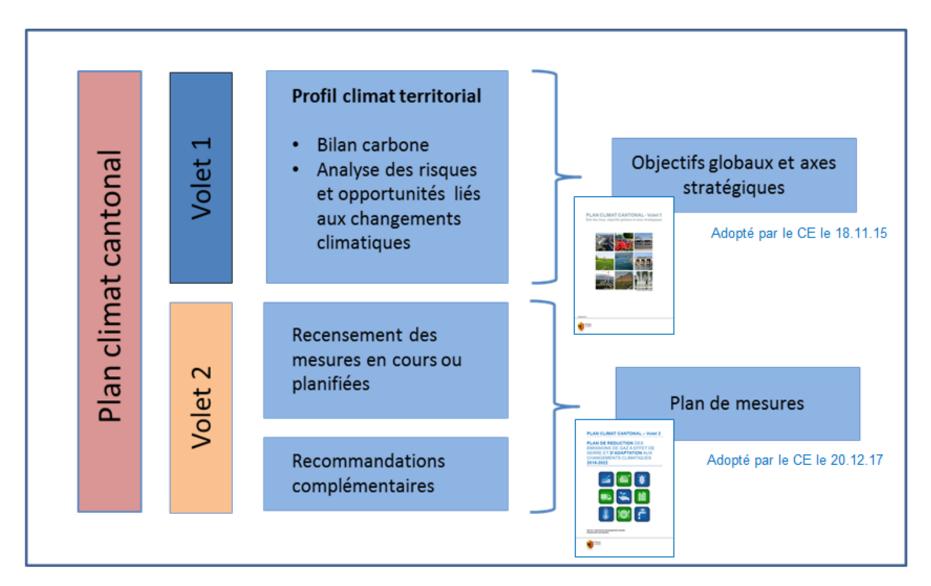


Analyse des risques et des opportunités Ge et GG



Profil climat territorial (PCT)

Plan climat cantonal (PCC)











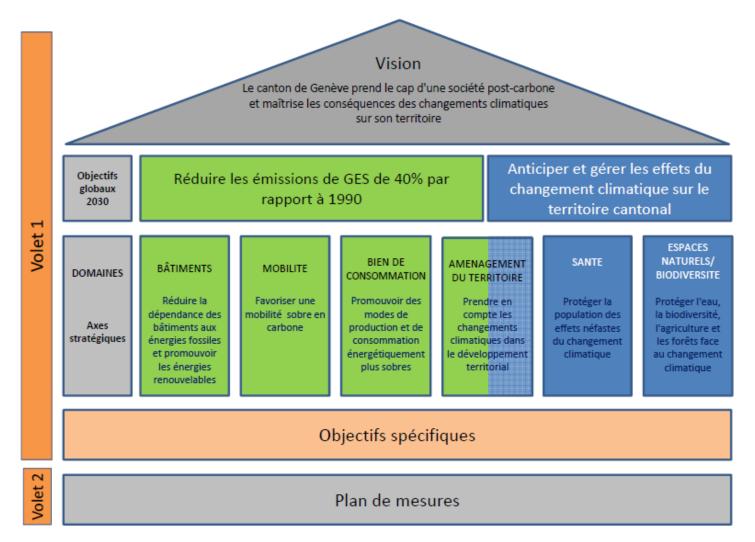






Stratégie biodiversité Plan directeur de l'énergie Etc.

Plan climat cantonal



MESURES D'ADAPTATION AUX CHANGEMENTS CLIMATIQUES

Axe 4 DEVELOPPEMENT TERRITORIAL

- Mesure 4.3 Prévenir et lutter contre les îlots de chaleur en milieu urbain
- Mesure 4.4 Intégrer des critères spécifiques dans les appels d'offres pour les projets de construction et de rénovation d'infrastructures

Axe 5 PROTECTION DE LA POPULATION

- Mesure 5.1 Prévenir les nuisances causées par les vecteurs de maladie et notamment le moustique tigre
- Mesure 5.2 Elaborer et mettre en œuvre un plan transfrontalier de prévention des crues de l'Arve
- Mesure 5.3 Renforcer les mesures liées au concept de l'eau en ville
- Mesure 5.4 Gérer les eaux en vue d'un partage équitable et durable de la ressource à l'échelle transfrontalière du bassin versant genevois

Axe 6 BIODIVERSITE, AGRICULTURE ET FORETS

- Mesure 6.1 Renforcer la résilience des écosystèmes
- Mesure 6.2 Lutter contre les ravageurs (insectes)
- Mesure 6.3 Promouvoir la futaie irrégulière auprès des propriétaires privés de forêts
- Mesure 6.4 Séquestrer du carbone grâce à la généralisation de l'agriculture de conservation des sols

Merci de votre attention!

Rémy Zinder

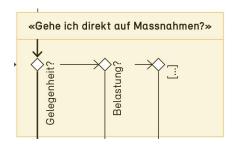
Service cantonal du développement durable Département du territoire

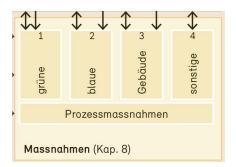
18 Bis, Quai Ernest Ansermet Tél. 41 - 22 - 388 19 40 Fax 41 - 22 - 388 19 49 remy.zinder@etat.ge.ch

www.ge.ch/agenda21



Massnahmen







Lokale Massnahmen

M 1 – Grüne Massnahmen

- M 1.1 Öffentliche Grünräume entwickeln
- M 1.2 Grünräume im Wohn- und Arbeitsumfeld entwickeln
- M 1.3 Mikroklimatische Vielfalt in Freiräumen erhöhen
- M 1.4 Bäume in Strassenräumen erhalten und neu pflanzen
- M 1.5 Grünflächen und Sträucher in Strassenräumen erhalten und anlegen
- M 1.6 Freiräume und Wege mit Bäumen beschatten
- M 1.7 Infrastruktur begrünen und mit Bäumen beschatten

M 2 - Blaue Massnahmen

- M 2.1 Offene, bewegte Wasserflächen schützen, erweitern und anlegen
- M 2.2 Wasser erlebbar machen
- M 2.3 Oberflächen entsiegeln und Regenwassermanagement integrieren
- M 2.4 Innovative Bewässerung installieren

M 3 – Massnahmen an Gebäuden

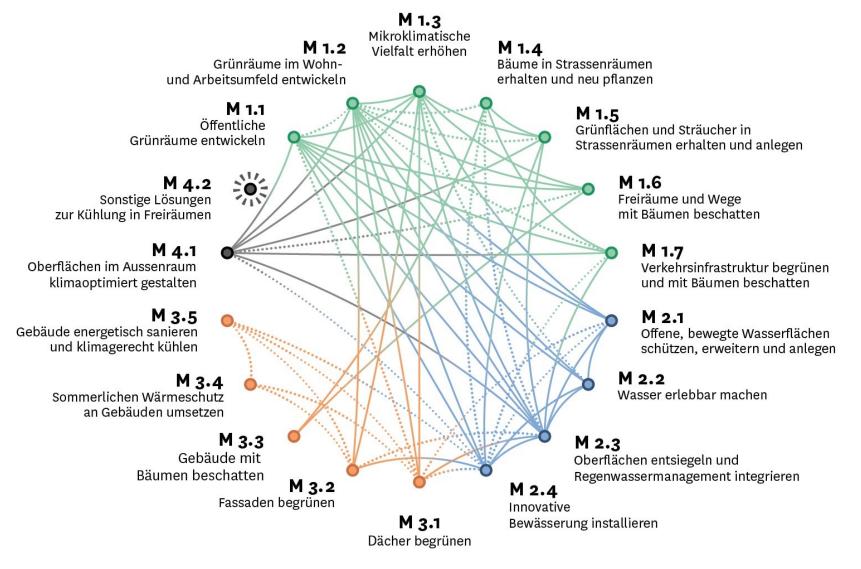
- M 3.1 Dächer begrünen
- M 3.2 Fassaden begrünen
- M 3.3 Gebäude mit Bäumen beschatten
- M 3.4 Sommerlichen Wärmeschutz am Gebäude umsetzen
- M 3.5 Gebäude energetisch sanieren und klimagerecht kühlen

M 4 - Sonstige Massnahmen

- M 4.1 Oberflächen im Aussenraum hitzeoptimiert gestalten
- M 4.2 Sonstige Lösungen zur Kühlung in Freiräumen



Lokale Massnahmen und deren Bezüge





Lokale Massnahmen und die wichtigsten Synergien

- > Grün- und Freiraum
- > Stadtbild
- > Regenwassermanagement
- > Biodiversität
- > Luft und Lärm
- > Klimaschutz



Lokale Massnahmen – Aufbau Massnahmenblatt

Hitze in Städten @ BAFU 2018

M 1.2 Grünräume im Wohn- und Arbeitsumfeld entwickeln



Grünräume im unmit telbaren Umfeld des Wohn- und Arbeitsortes dienen der Erholung und erfüllen eine wichtige klimaökologische Ausgleichsfunktion. Mit viel Grünvolumen gestaket, bieten sie hohe Aufenthaltsqualität und reduzieren die Hitze im Siedlungsraum.

Das Wohn- und Arbeitsumfeld wird durch vielseitig gestaltetes privates Grün im Aussenraum bioklimatisch aufgewertet. So entstehen kühle Rückzugsräume in unmittelborer Nöhe. Bei der Ausgestaltung stehen die Nutzungsansprüche der Anwohnenden und Arbeitenden im Vordergrund: Grosskronige Bäume bieten beschatten Espiel- und Aufenthaltsbereiche, Sitzangebote stehen im Schatten und an der Sonne zur Verfügung. Heckenund Strauchpflanzungen gestalten das Umfeld attraktiv. Durch Entsiegelung in Innenhöfen, Eingangsbereichen und von Parkplätzen können diese Flächen klimatisch weiter optimiert werden. Eine vielntättige Gestaltung bietet zudem Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

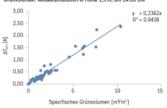
Cool Spots im Wohn- und Arbeitsplatzumfeld ergänzen das System öffentlicher Grünräume. Sie sind umso wichtiger, je höher das bioklimatische Belastungspotenzial in ihrem Umfeld ist. Am Tag wirken die Grünelemente vorrangig über Verschattung und Vermeidung direkter Einstrahlung, was die Wärmespiecherung der Bausubstanz reduziert. Zusätzlich sorgt die Verdunstung am unversiegetten Boden und an der Vegetation für Kühlung der Luft. Studien belegen einen direkten Zusammenhang zwischen dem Grünvolumen und der Absenkung der Lufttemperatur (Abb. 32). Nachts produzieren die privaten Grünflächen lokal Kaltluft und schaffen durch eine enge Verzahnung mit den Baukörpern kleinfräumig Durchlüftung.

Herausforderungen (H) und Zielkonflikte (Z)

- Einflussnahme auf die Gestaltung der Freiflächen auf privatem Grund (H)
- Nutzungskonkurrenz im Zuge der Nachverdichtung und Innenentwicklung (H, Z)

Abbildung 32

Temperaturabsenkungsvermögen in Abhängigkeit vom spezifischen Grünvolumen. Modellsimulation in Höhe 1.5 m. um 14.00 Uhr



Kopenhagens Klimaquartier Østerbro: Zukunftsgärten und Anwohnerprojekte

Kopenhagen hat mit dem «Klimakvarter Østerbro»^{A327} ein konsequentes, integrales Modeliprojekt entwickelt, in dem Zukunftsideen der klimaangepassten Siedlungsentwicklung angedacht und konkret umgesetzt werden. Ein ambitionierter Plan für Grün- und Freiräume, ein differenziertes Innenhofprogramm sowie vielfältige ergänzende Anwohnerprojekte formen ein stimmiges und konsequentes Konzept, an dem die öffentliche Hand, Institutionen und Privatpersonen beteiligt sind. Auf diese Weise entsetne im Wohn- und Arbeitsumfeld Freiräume von hoher Aufenthälts- und Lebensqualität. Das Rückgrat dieses

Hitze in Städten @ BAFU 2018 Konzeptes bildet ein System neuer grüner Stadträume. «Restflächen» mit Vegetation und Möblierungselemen-Die Strassen werden als Entlastungsräume einbezogen. ten zu Vorgörten auf. Auch Dächer werden zugänglich Die «Zukunftsgärten» (Abb. 33) stellen üppige Vegetation gemacht und im Sinne der Mehrfachnutzung grün und zur Kühlung bereit und halten zudem das Regenwasser somit hitzemindernd bewirtschaftet (Abb. 34 und 35). zurück. So entsteht eine klimaoptimierte Umgebung, die gleichzeitig Spielraum bietet, welche sich die Anwohner aneignen: Sie werten die bisher monotonen, ungenutzten Abbildung 33 Zukunftsgarten Askøgade im Klimakvarter Østerbro, Planung Abbildung 34 Abbildung 35 «Offene Gärten» - Anwohnerprojekte im Wohnumfeld Klimawirksame Mehrfachnutzung - Dachfarm Østergro



Prozessmassnahmen

- PM 1 Abläufe und integrale Planung in der Verwaltung optimieren
- PM 2 Kooperative und partizipative Planungen fördern
- PM 3 Einfluss im Baubewilligungsverfahren und über aktive Beratung erhöhen
- PM 4 Sensibilisieren, Wirkung überprüfen





Lokalklimatische Aspekte in Bauplanungen

Beispiel «Gestaltungsplan Areal Thurgauerstrasse», Zürich

Abschlusstagung zum BAFU-Projekt «Hitze in Städten» 28. November 2018, Bern

Karl Tschanz, Vertreter Stadt Zürich in der Projekt-Begleitgruppe

Areal Thurgauerstrasse, Quartier Seebach / ZH Nord



Programm «Testplanung Thurgauerstrasse»

- 4.8 Stadtklima (Basis: Klimaanalyse Stadt Zürich, 2011)
- Quartier stadtklimatisch bereits belastet (Überwärmung, Luftbelastung)
- Verdichtungsgebiet > Zielkonflikt
- Kompensatorische Massnahmen zugunsten des Stadtklimas aufzeigen



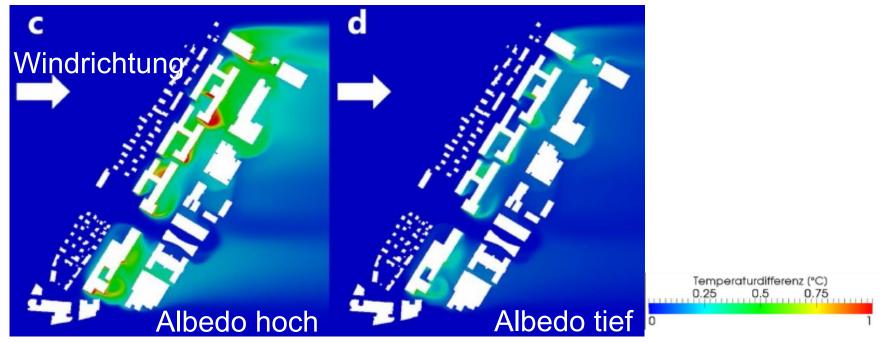
Ausgewähltes städtebauliches Konzept



Modellfoto mit grober Nutzungsverteilung; Testplanung, Team Meili Peter Architekten

Analyse der Durchlüftungssituation

- 1 -

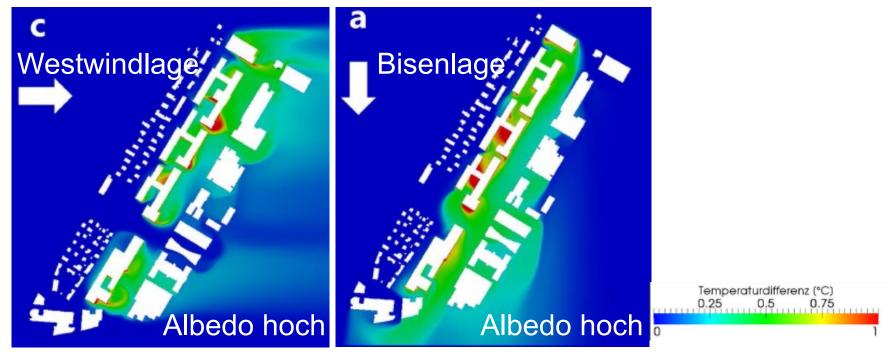


EMPA-Studie «Mikroklima Thurgauerstrasse West», 29.10. 2015

Die im Bebauungskonzept vorgesehene Bebauungslücke führt zu einer Reduktion der Lufttemperaturen und der Schadstoffkonzentrationen in der Umgebung.

Analyse der Durchlüftungssituation

- 2 -



EMPA-Studie «Mikroklima Thurgauerstrasse West», 29.10. 2015

Die Erwärmung der Umgebung sowie die Verfrachtung allfälliger Luftschadstoffe ist je nach Windsituation unterschiedlich

«Gestaltungsplan Thurgauerstrasse»

-1 -

In den GP-Vorschriften (Weisung Stadtrat an Gemeinderat) sollen folgende kompensatorischen Massnahmen verankert werden:

- Schaffung Quartierpark
 - > Verdunstung/Durchlüftung
- Bäume in Park, Vorzonen, Wohnhöfen

B: Park (Art. 15 Abs. 2) A,C-F: Wohnhöfe (Art. 25 Abs. 2) Strassenbäume (Art. 24. Abs. 4)

- > Verdunstung/Beschattung
- Einschränkung der Unterbauung

B: nur Baubereiche (Art. 9 Abs. 2); A,C-F: Wohnhöfe max. 15 % (Art. 10. Abs 2)

- > Bepflanzung/Verdunstung
- Unversiegelte Flächen

B: mind. 50% (Art. 28 Abs. 4); C-F mind. 50% (Art. 38 Abs. 4)

> Verdunstung



«Gestaltungsplan Thurgauerstrasse»

- 2 -

In den GP-Vorschriften (Weisung Stadtrat an Gemeinderat) sollen folgende kompensatorischen Massnahmen verankert werden:

- Dach- und Fassadenbegrünung
 - > Wasserrückhaltung, Beschattung
- Autoarmes Wohnen
 - > Reduktion Unterbauung / minimaler PP-Bedarf

Im Bauprojekt zu konkretisierende Massnahme (Bericht nach Art. 47 RPV):

- Erhöhung Oberflächenreflexion
 - > Albedo/Wärmeaufnahme



GP Thurgauerstrasse

Flächenbilanz Richtprojekt

Bilanz auf Basis des «Richtkonzepts Freiraum»

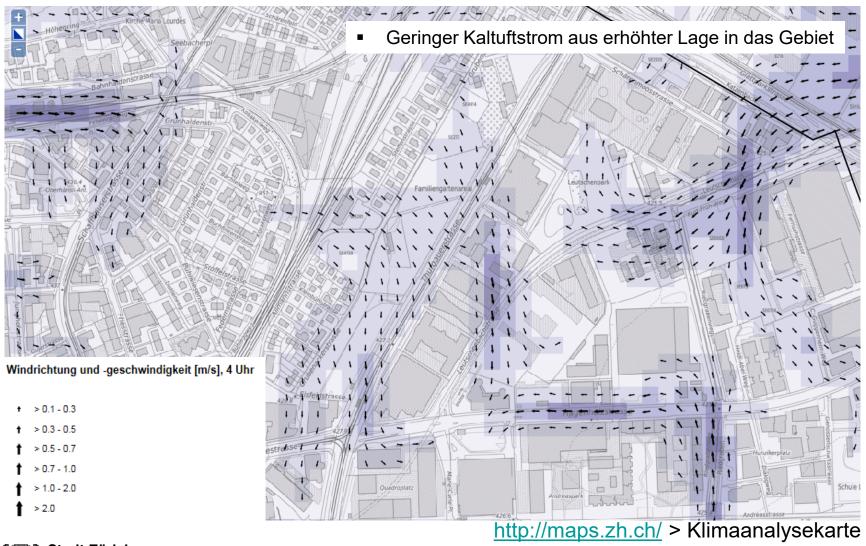
	unversiegelt	versiegelt
Teilgebiet A	8%	92%
Teilgebiet B (Schule)	54%	46%
Teilgebiet B (Park)	71%	29%
Teilgebiet C	49%	51%
Teilgebiet D	58%	42%
Teilgebiet E	60%	40%
Teilgebiet F	69%	31%





Areal Thurgauerstrasse

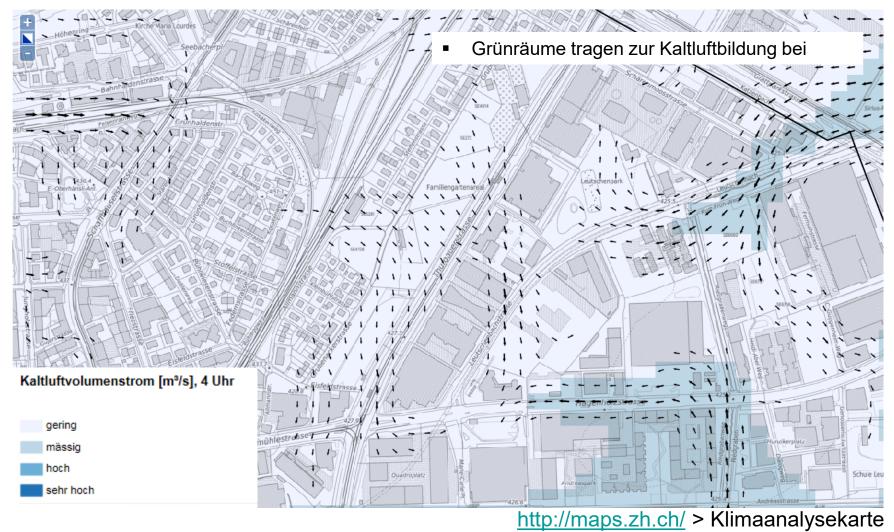
Bodennaher Kaltluftstrom





Areal Thurgauerstrasse

Kaltluftvolumenstrom



Gestaltungsplan Thurgauerstrasse

Baumkonzept

Baumkonzept gemäss dem «Richtkonzept Freiraum»



Projektwettbewerb «Quartierpark Thurgauerstrasse»

Wettbewerbsaufgabe Quartierpark

- Öffentlich zugängliche Parkanlage mit hoher Aufenthaltsqualität als Ort für Begegnungen und Rückzug
- Hohe stadträumliche und landschaftsarchitektonische Qualität
- Hoher Anteil an Grünflächen
- Raumwirksamer Grossbaumbestand



Bericht Preisgericht «Projektwettbewerb Quartierpark Thurgauerstrasse», Grün Stadt Zürich, Oktober 2018

Gestaltung «Quartierpark Thurgauerstrasse»

Würdigung Preisgericht

- Projekt geht sehr sorgfältig mit bestehenden Qualitäten um.
- Ökologisch wertvolle und grüne Aufenthaltsflächen.
- Plausibles Entwässerungskonzept

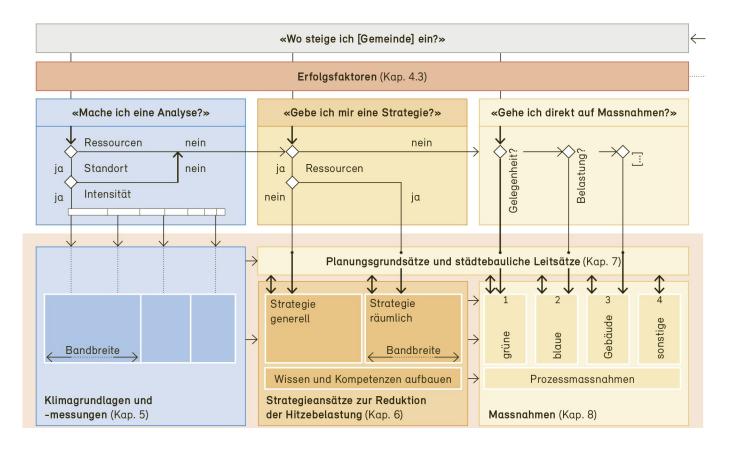
Empfehlungen

- Zentraler Platzraum mit flexiblen, möglichst versickerungsfähigen Belag
- Übergang Strassenraum mit naturnahen Feuchtwiesen überdenken





Entscheidungshilfe zum Einstieg





Erfolgsfaktoren

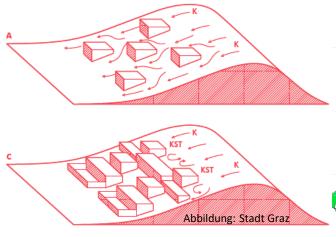
- > Wissen und Kompetenzen aufbauen
- > Verantwortlichkeiten klären, Bekenntnis von Entscheidungsträgern einfordern
- > Integrales und vernetztes Denken in der Verwaltung verankern
- > Synergien nutzen, Mehrfachfunktionen von Flächen fördern
- > Anreize schaffen Förderprogramme, Pilotprojekte, Beiträge
- > Strategische und rechtliche Verankerung erhöhen
- > Stakeholder einbinden
- Chancenorientierte Grundhaltung einnehmen einsteigen und den eigenen Weg finden

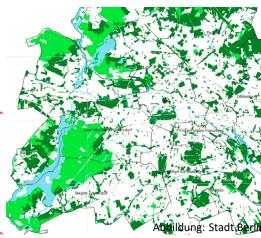




Stadtstruktur und vernetzte Freiräume vom Klima her entwickeln!









Grünflächen sind Cool Spots!



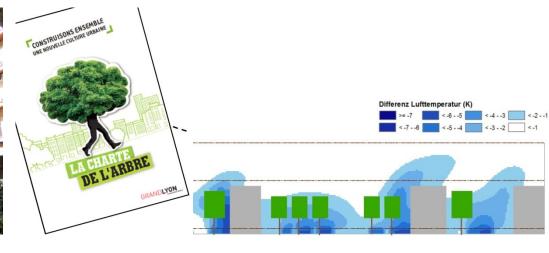






Stadtbäume zeigen grosse Wirkung!









Beschattung schafft Aufenthaltsqualität!





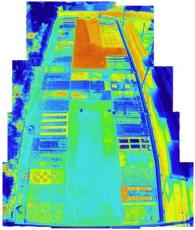




Entsiegelung bringt Kühle!





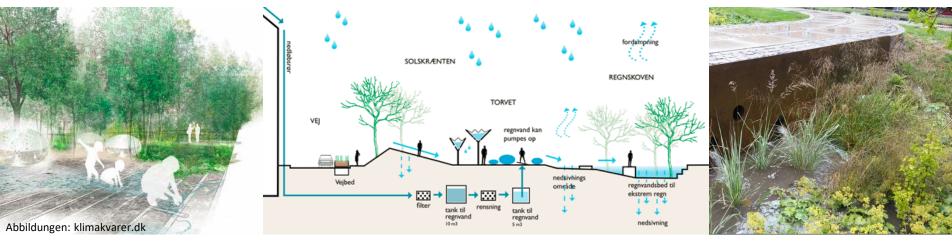






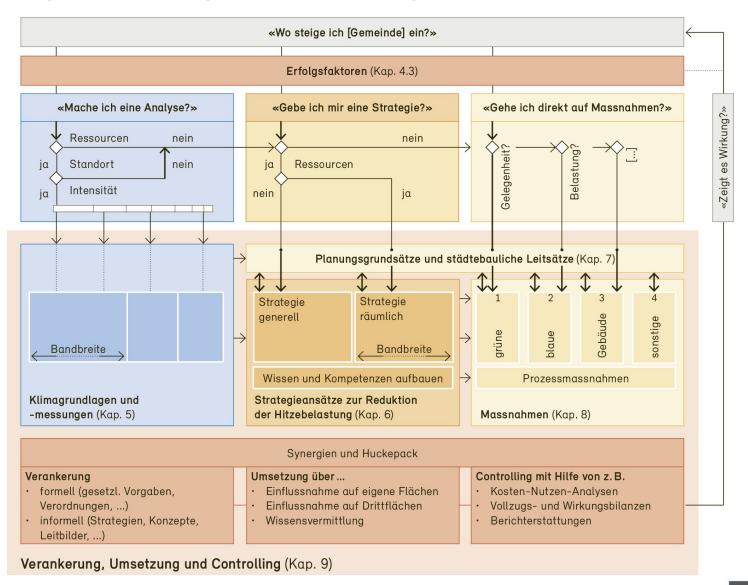


Wasser in der Stadt ist wertvoll!





Verankerung, Umsetzung und Controlling

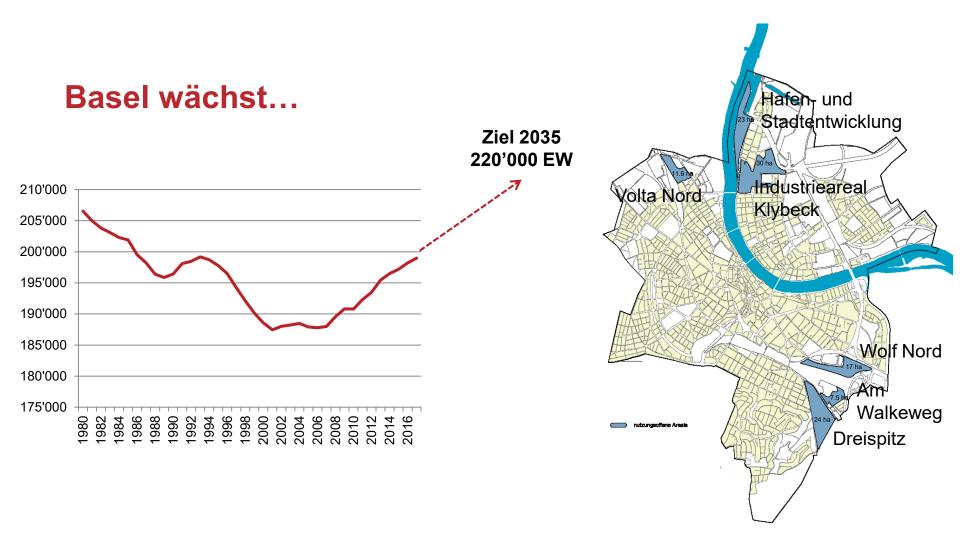


Klimaangepasste Stadtentwicklung in Basel Grundlagen und planerische Verankerung

Dr. Martin Sandtner, Leiter Planungsamt

BAFU, Publikation «Hitze in Städten»

Abschlusstagung in Bern, 28. November 2018



aber vor allem in Transformationsgebieten!



Kantonaler Richtplan

- → bislang keine Erwähnung des Klimawandels oder der klimaangepassten Stadtentwicklung im kantonalen Richtplan;
- → wichtigste Erkenntnisse aus Rahmenplan Stadtklima und Freiraumkonzept fliessen in die nächste Überarbeitung des Richtplans ein;
- → aber bereits heute trifft der Richtplan wesentliche Aussagen zur Verbesserung der Grün- und Freiraumsituation.

Strategie ST5 Die Wohn- und Wohnumfeldqualität steigern

[...] Bei der weiteren Verdichtung des Kantons wird darauf geachtet, dass der Bevölkerung in ihrem Wohnumfeld genügende und abwechslungsreiche Grün- und Freiräume zur Verfügung gestellt werden.

Objektblatt S1.5 Siedlungsfreiraum

Der Kanton wirkt darauf hin, dass bei baulichen Veränderungen eine bedarfsgerechte Freiraumentwicklung gesichert ist bzw. das Freiraumangebot erhöht wird.

Luftreinhalteplan 2016

Massnahme P1

Verringerung der Wärmebelastung und Verbesserung der Durchlüftung im Siedlungsgebiet

Vorgehen:

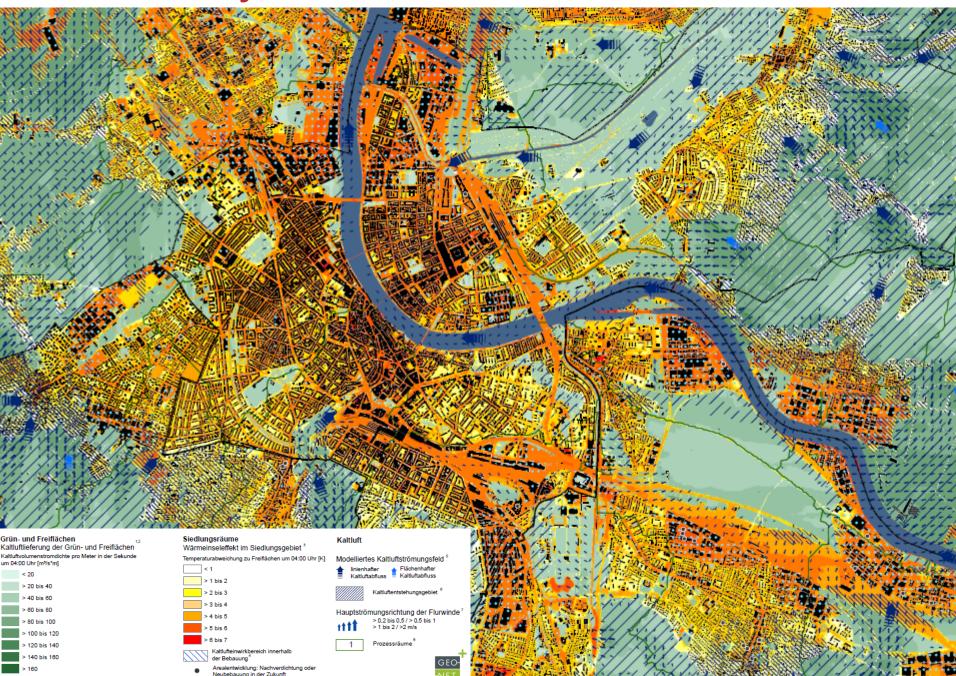
- 1. Klimaanalyse
- Rahmenplan Stadtklima

Ziele:

- Ausgeglicheneres Mikroklima
- Verminderung Hitzebelastung
- Verbesserung der Durchlüftung
- → Erhöhung der Lebensqualität
- → Verminderung gesundheitliche Belastung



Klimaanalysekarte Nachtsituation für 2030



Freiraumkonzept

- orientierende Grundlage seit 2004 (Revision in 2019);
- beschreibt Versorgung und Verteilung mit Grünräumen und zeigt Mängel auf;
- durchschnittlich 9m² pro Kopf, aber ungleich verteilt;
- Ziel: max. 10 Minuten Gehdistanz (200m) zur nächsten öffentlichen Grünanlage;
- Ziel zur Verbesserung der Freiraumversorgung ist im Richtplan verankert.



Mehrwertabgabefonds

- in BS bereits seit 1977 Mehrwertabgabe;
- seit 1999 Zweckbindung zu Gunsten der Schaffung neuer oder der Aufwertung bestehender öffentlicher Grünräume (§120 BPG BS).







Klimaangepasste Stadtentwicklung in Basel

Grünflächen hinter der Baulinie

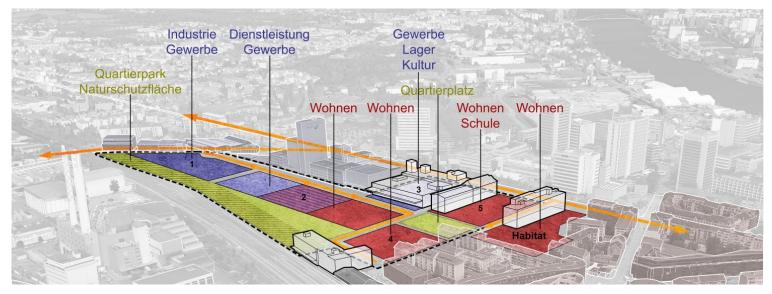
Von der Baufläche hinter der Baulinie, die oberirdisch nicht überbaut werden darf, müssen mindestens zwei Drittel als Garten oder Grünfläche angelegt werden (§52 BPG BS).





Arealentwicklungen – Beispiel VoltaNord

- bislang extensiv genutztes, stark versiegeltes Gewerbegebiet;
- Bebauungsplan sieht eine erhebliche Nutzungserhöhung vor, aber auch die Schaffung von neuen Grün- und Freiflächen (extensive Naturschutzflächen und vielfältig nutzbare Erholungsfläche im Westen, städtischer Grünraum im Zentrum);
- öffentliche Freiflächen werden im Rahmen eines Varianzverfahrens geplant.







Hitze in Städten – Publikation und Abschlusstagung, 28. November 2018, Bern Podiumsteilnehmer

Moderation / Modération: Michèle Bättig (Standpunkt21 GmbH)

René Bäbler Leiter Nachhaltiges Bauen, Losinger Marazzi / responsable

de la construction durable, Losinger Marazzi

Hans-Peter Wessels Regierungsrat Kanton BS / conseiller d'État, canton de BS

Alice Hollenstein Founder & Managing Director Urban Psychology, Zürich

Thomas Jouffe Architekt / architecte

Rémy Zinder Direktor Fachstelle Nachhaltige Entwicklung, Kanton GE/

Directeur Service cantonal du développement durable,

canton de GE

Gianrico Settembrini Leiter Forschungsgruppe, Hochschule Luzern, Technik und

Architektur / chef de groupe de recherche, Haute école de

Lucerne, technique et architecture

Renate Amstutz Direktorin Schweizerischer Städteverband / directrice de

l'Union des villes suisses

Luciana Mastrillo Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Kanton TI Abteilung für

Raumentwicklung / collaboratrice scientifique, canton du TI,

division du développement territorial